

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. September d. J. den Landtags-Abgeordneten Dr. Matthäus Campitelli zum Landeshauptmann in der Markgrafschaft Istrien und den Landtags-Abgeordneten Dr. Anton Dukic zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. September d. J. den Landesgerichtsrath in Wien Dr. Ferdinand Ritter Hölzinger von Janaburg zum Vicepräsidenten des Landesgerichtes in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Baleski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. September d. J. dem Landesadvocaten Dr. Josef Neumann in Prag in Anerkennung seines gemeinnützigen und humanitären Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Stadtpfarrkaplan zu Stadlersburg Alois Sver zum Seelsorger in der Männer-Strafanstalt Marburg ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Situation in Serbien.

In Serbien sind die Vorbereitungen zu den am 26. d. M. stattfindenden Skupstina-Wahlen bereits im vollsten Gange. Die radicale Opposition haben bereits an vielen Orten ihre Candidaten nominirt, und wenn die Wahlen so ausfallen, wie es heute den Anschein hat, so dürften die Radicals über eine erdrückende, vielleicht über eine Fünftel-Majorität in der Skupstina verfügen. Dadurch, dass die Fortschrittler als eine organisierte Partei zurückgetreten sind, fallen alle Pflichten und Leiden einer serbischen Opposition den Liberalen zu, und sie thun auch alles mögliche, um sich zum Ministerium Gruic

## Feuilleton.

### Die Grotte von Ottol.

Das freundliche Adelsberg ist in der That glücklich zu preisen. Außer der schönen Umgebung hat die Natur es mit einer Sehenswürdigkeit, der Grotte, ausgestattet, welche einen Beltruf genießt und Fremde aus aller Herren Ländern anlockt.

Der Ruhm der alten, mit Bahn und elektrischem Lichte ausgestatteten Grotte ist noch im Steigen, und schon thut sich ein neues unterirdisches Wunder von so märchenhafter Pracht auf, dass es dem griesgrämigsten Wesellen einen Auf des Erstaunens entreißen müßte, wenn er sich entschließen würde, in den Schoß der Erde zu steigen. Es ist dies die neue, unter einem Berge bei Groß-Ottol entdeckte Grotte, die mit der bekannten Adelsberger Grotte so fern in Verbindung steht, als der in den großen Dom der letzteren treufließende die Ottoler Grotte in seinem Weiterlaufe durch-

Ihre Entstehungsurache ist also wie die aller Grotten und Höhlen des Karstes ebenfalls vorwiegend auf die verborgenen Erosions- und Corrosionswirkungen der Meteorwässer zurückzuführen. Dieselben haben durch mechanische und zerlegenden Kräfte und zum Theil mittelbar durch Absetzung und Einstürze die unterirdischen Räume hervorgebracht.

Vor anderen Grotten hat nun die Ottoler den Vorzug, daß keine langen Klüfte, durch welche in unvorstelligen Zeiten das Wasser sich gurgelnd hindurchzwang, vorkommen, daß vielmehr die einzelnen

in inneren wie auswärtigen Fragen in den vollsten Gegensatz zu stellen.

Trotzdem will es der liberalen Opposition nicht gelingen, ihren Anhang zu vermehren, was wohl daher kommen mag, daß sie seit ihrem Bestande — nämlich seit dem Jahre 1868 — nur selten eine wirklich volksthümliche Partei war, heute aber schon zu den antiquierten Parteien gehört, so sehr sie auch bemüht ist, ihr Programm nach den Schlagworten des Tages einzurichten. Ihre Führer und Matadore gehören eben mit ihren Principien wie mit ihrer Taktik der politischen Vergangenheit Serbiens an, und wie man im bürgerlichen Leben nicht gerne abgetragene Kleider auf sich nimmt, so lieben auch die Wähler abgenützte Parteien nicht, besonders wenn deren Existenz und Blüthezeit nur an Individuen, nicht aber an Principien gebunden sind. Die Liberalen überhizen ihren großserbischen Chauvinismus bis zur Ruffomanie, sie versprechen alles, was groß und unerreichbar ist, sie haben den Metropoliten Michael im Triumph nach Hause gebracht, sie haben der Kosovo-Feier einen irreidentischen Anstrich gegeben, die liberalen Belgrader Damen bereiten sich schließlich auf einen überaus demonstrativen Empfang der Königin-Mutter vor — und doch werden es die Liberalen nur zu einer kleinen Minorität in der Skupstina bringen.

Umso größer ist die Verantwortung, umso schwieriger sind die Aufgaben, welche der radicalen Partei zufallen. Sie hat nicht nur auf der im October zusammentretenden Skupstina verschiedene, die December-Verfassung ergänzende Grundgesetze zu votieren, sie soll auch in militärischer wie finanzieller Hinsicht über Vorklagen beraten, deren Erledigung sozusagen unaufschiebbar geworden ist. Die radicale Partei ist wie selten eine organisiert, denn sie verfügt über etwa 200 Ausschüsse im Lande, die nicht nur als Wahlcomités fungieren werden, sondern schon seit Monaten die gewohnheitsmäßige Verpflichtung haben, den Gemeinde- und Bezirksbehörden controlierend zur Seite zu stehen. Diese Organisation muß einerseits den Radicals eine erdrückende parlamentarische Majorität sichern, doch dürfte diese Partei noch alle jene Kraftproben zu bestehen haben, an denen sich jede große Majorität im constitutionellen Leben nun einmal versuchen muß. Die radicale Partei in Serbien gehört nach ihrem Ursprung wie nach ihrer Zusammensetzung den sogenannten jun-

großen und kleinen Kammern fast in ununterbrochener Folge sich aneinander reihen. Dies erhöht natürlich den Reiz und läßt keine Langweile aufkommen. Nur an zwei Stellen befinden sich enge Spalten. Als ich die Grotte besuchte, waren zahlreiche Arbeiter eben damit beschäftigt, sie vermittelst Dynamitsprengungen zu erweitern.

Die Gangbarmachung wird überhaupt, da die Grotte ziemlich trocken ist, wenig Arbeit machen, denn die herabsickernden Wässer haben sich auf manchen Stellen zu kleinen, von Tropfstein-Wandungen eingeschlossenen Seen oder Bassins vereinigt. Diese Bassins sind durch ihre ebenmäßigen, etwa zehn Centimeter hohen und fast gleichmäßig breiten, in regelmäßigen Ovalen geschwungenen Einrahmungen ebenfalls eine beachtenswerte Sehenswürdigkeit, denn aus ihnen erheben sich, vom Wasser eingeschlossen, groteske Stalagmiten, mehrere Meter hohe Riesenmelonen und anderwärts wieder wassergefüllte, schuhhohe Blumentöpfe, aus denen prächtige Phantastieblumen hervorragen.

Die vorderen Höhlen und deren Seitenkammern sind, da sie an der Berglehne liegen, niedriger als die hinteren. An Interesse stehen sie diesen jedoch nicht nach. Da ist zuerst eine Kammer mit zahlreichen flügelartigen Vorhängen, wie die Adelsberger Grotte ebenfalls einige vereinzelt aufzuweisen hat; eine zweite gleicht einer Kapelle mit Orgel; eine dritte ist die Glockenkammer benannt. Auf ihren langgestreckten durchsichtigen Flächen kann man das schönste Glockengeläute hervorrufen. Die nächste Kammer hat den Namen «Regensaal» erhalten, denn von der Decke hängen beinahe auf die Köpfe der Beschauer hinab die schönsten getropften schneeweißen Zacken von schmaler Form. Diese Kammer soll vertieft werden. In einer von dem

gen, den Zukunftsparteien an, welche noch nicht vollständig krystallisiert und consolidiert sind, die vorerst nicht nur ihre Regierungsfähigkeit nachzuweisen, sondern auch rücksichtlich des Programms und der individuellen Ambitionen ihrer Matadore das Mögliche und Nützliche vom Undurchführbaren und Destructiven zu trennen und in Sicherheit zu bringen haben. Man braucht nur die liberalen Belgrader Blätter zu verfolgen, um die Gefahren zu erkennen, welche der zukünftigen Skupstina-Majorität harren und die in der That weit größer sind, als die radicalen Organe zugeben wollen.

Man würde dem Ministerium Gruic und dem Gros seiner Partei großes Unrecht thun, wollte man ihnen den besten Willen und ein patriotisches Streben nach aufrichtiger Loyalität absprechen. Wie sehr ihr auch die verschiedenen Programme seit 1883 — als nämlich die Radicals die extreme Opposition bildeten — im Wege stehen, so streben sie doch in allen größeren Fragen der inneren und auswärtigen Politik eine möglichst correcte und gouvernementale Haltung an, und speciell das Ministerium hat schon wiederholt den Muth gehabt, seine Popularität zu wagen. Das Cabinet Gruic hat dies dem gewesenen König gegenüber wie in den Angelegenheiten des Metropoliten Michael und der Königin-Mutter gethan, und die öffentliche Meinung ist ihm trotz des chauvinistischen Lärmens und Drängens der Liberalen bis zum heutigen Tage treu geblieben. Selbst extravagante Elemente wie Tassic und Ratic, die zur Zeit der Verfassungsreform eine bedenkliche Haltung eingenommen hatten, schließen sich heute sorgfältig an das Gros der Partei und vermeiden vorläufig jede Sonderaction, welche die Radicals in eine gemäßigte Regierungspartei und in eine extreme Opposition spalten könnten — eine Eventualität, auf welche die Liberalen schon seit Monaten mit großer Sicherheit rechnen.

Die Wahlchancen stehen also vorläufig für die Radicals vortreflich, was ja die Opposition am deutlichsten dadurch zugibt, daß sie heute schon unumwunden erklärt, in den meisten Bezirken nur Zählcandidaten aufstellen zu wollen. Die bevorstehenden Wahlen in Serbien werden also sehr glatt und ruhig vor sich gehen; das Ministerium wie die Majorität werden demnach ihre Probe erst auf der Skupstina zu bestehen haben. Es wird da zwei Klippen geben, wie wir schon

oben dahin führenden Wege bereits sorgsam abgeplankten Schlucht sind auf dunkel gelben Fiebestalen schneeweiße Cactuspflanzen von riesenhafter Größe gewachsen, und weiterhin bewundern wir einen blendend weißen, zu Kalk gewordenen, riesenhohen Wasserfall, der in drei Abzügen, oben schmal und nach unten sich verbreiternd, im Herbststürzen zu Stein geworden zu sein scheint. Ueberall in den höher gelegenen Räumen ist der Fußboden mit weißen Ornamenten, mit versteinerten Schriftzügen und phantastischen Gestalten angefüllt.

Etwa in der Mitte der Grotte führt nach der einen Seite eine Naturbrücke über die Poik. Wir wenden uns jedoch nach der anderen Seite, kriechen auf Händen und Füßen durch einen engen Spalt und gelangen so in die anstoßenden hohen Räume. Sie bieten ein wesentlich anderes Bild. Der Boden ist in der Durchquerung des einen großen Raumes, der sich dem Flusse nähert, nach unten zu keilförmig ausgehöhlt, nach der Decke zu wölbt er sich domartig zu gewaltiger Höhe. Die anderen Räume sind eben. Einer derselben, den man den Tanzsaal benennt, soll seiner Fläche nach dreimal größer sein als der gleichbenannte Raum der Adelsberger Grotte.

Wohin wir uns umsehen, überall starren von den Wänden die wunderbarsten Flachgebilde in blendender Weiße zu Hunderten herab, schimmern wie Brillanten und verbreiten, sobald man sie rückwärts beleuchtet, ein sanftes Licht wie eine milchige Glasglocke. In einer Kammer streckt sich, aus Stalaktiten und Stalagmiten zusammengewachsen, eine dünne, kaum fußdicke Säule bis zur Decke, und um dieselbe windet sich ein Flachgebilde, gleich einer aufgerollten Fahne. Daneben ist die «Speisekammer», an diese anstoßend die «Waschkammer». Aus der Prosa der Entdecker übersezt, be-

oben angedeutet haben. Die eine betrifft die Thätigkeit als Legislative, die andere die Belleititäten einzelner Matadore, deren Ambitionen bisher noch unbefriedigt geblieben sind. Es wird eben nicht sehr leicht fallen, bei der Berathung der Gesekentwürfe das wünschenswerte, weise Maß zu halten, und noch schwerer wird es sein, allen Ehrgeizigen begreiflich zu machen, daß Serbien nur über eine beschränkte Zahl von Minister-Portefeuilles und von begehrenswerten Beamtenposten verfügt, die man in der Regel nicht so rasch wie der Zigeuner das Ross wechseln kann. Auch dürfte in der Skupština die Frage über die eigentliche Führerschaft der radicalen Partei sehr bald aufgeworfen werden, nicht zu gedenken der zahlreichen und nicht vorherzusehenden Zwischenfälle, welchen jedes Parlament mit einer übergroßen radicalen Majorität ganz naturgemäß ausgesetzt ist.

Indessen sind diese Momente vorläufig noch nicht acut; wir haben sie nur angedeutet, um eine Perspektive auf die Entwicklung zu eröffnen, welche Serbien während der nächsten Monate in parlamentarischer wie in politischer Hinsicht wird durchmachen müssen. Es wäre zu wünschen, daß diese Entwicklung normal und ohne heftige Krisen, an denen Serbien in den letzten Jahren wahrlich genug gelitten hat, verlaufe und zu einer dauernden politischen Ruhepause führe.

**Politische Uebersicht.**

(Die Manöver in Böhmen.) Bei herrlichstem Manöverwetter rücken die Parteien gegeneinander vor. Die Manöver-Oberleitung überläßt den Corpscommandanten Grüne und Reinländer innerhalb der gegebenen Annahme vollständige Bewegungsfreiheit. Die heutigen Uebungen werden, wie im Ernstfalle, der eigenen Entwicklung und den Dispositionen der Corpscommandanten anheimgestellt und demgemäß von der Oberleitung als «freie Manöver» bezeichnet.

(Vermehrung der Gewerbe-Inspectoren.) Wie die «Neue freie Presse» meldet, wird die infolge der bevorstehenden Activierung der Unfallversicherungs-Anstalten notwendig gewordene Vermehrung der Gewerbe-Inspectoren zunächst derart durchgeführt werden, daß jedem Gewerbe-Inspector ein Assistent beigegeben wird. Die einschlägigen Verfügungen sind seitens der zuständigen Behörde bereits getroffen und die auf die Versicherungs-Anstalten zu überwälzende Quote der durch die beschlossenen Ernennungen verursachten Kosten ist zwischen dem Ministerium des Innern und dem Handelsministerium endgültig vereinbart worden. Die Auftheilung dieser Quote unter die einzelnen Anstalten ist im Zuge und dürfte demnächst vollzogen werden. Die Publication der betreffenden Verordnungen soll in kürzester Zeit erfolgen, und alsdann soll mit der Besichtigung der versicherungspflichtigen Betriebe unverzüglich begonnen werden. Auf Grund der Ergebnisse dieser Besichtigung soll nämlich die Eintheilung der Betriebe in die Gefahren-Procente vorgenommen werden.

(Der Grazer Gemeinderath) beschloß, die Jubilare F.W. Kober und F.W. Schönfeld anlässlich ihres 50jährigen Dienstjubiläums zu beglückwünschen, ferner einen Beitrag von 1000 fl. zu widmen für die Herstellung des Generalprojectes für die

deutet dies, daß in dem ersten Raume die kurze schinkenartige Form der Flachgebilde (Adlersflügel), in dem anderen die langgestreckte, dünnwandige (Vorhänge) vorherrscht. Mit diesen Flachformen, die, wie schon gesagt, in der Adelsberger Grotte nur vereinzelt auftreten, ist die neue Grotte geradegu verschwenderisch ausgestattet. Da finden sich Tischdecken mit eingewebten zarten röthlichen und gelblichen Streifen und Portièren mit wunderbarem Faltenwurfe, kurze Röcke sowie ein langer, oben gewölbter Hohlraum, dem die Entdecker den schönen Namen «Bachosen» beigelegt haben.

Man kommt aus dem Staunen über die Gestaltungskraft der Natur gar nicht heraus. Während z. B. eine Kammer, deren Wände einen braunen Untergrund haben, mit feinem kalkweißen Anwurfe versehen ist und dadurch wie von Künstlerhand tapeziert erscheint, gleicht eine andere einem Wintergarten: Gesträuch und zehn Meter hohe, wunderbar regelmäßig übereinander sich aufthürmende und verästelte Baumgruppen, handhohe Teppichbeete, Wandnische mit beinahe schaurig gerade in mehreren Absätzen sich aufbauenden Blumen stehen in diesem Garten. Wieder ein anderer Riesendom — ich spreche hier immer nur von den hinteren Kolossalräumen, welche der Poik näher gelegen sind — ist mit Thiergestalten, Krokodilen, Affen, Löwen u. a. m. angefüllt, die man sich nach Belieben auswählen kann, ohne der Einbildungskraft Schranken aufzuerlegen. Und damit die lieben Thiere nicht Hunger leiden, sind gleich daneben die schönsten Heuschaber und Riesencarfiolen errichtet.

Einige andere Bilder: es baut sich eine schneeweiße Felslandschaft auf, deren ebene Flächen zum Täuschen ähnlich mit dem zartesten schneeigen Moose bewachsen sind. Ober: im Vordergrunde lagert sich kalkweiß ein

Bahn Köflach-Knüttelfeld über die Stubalpe und eine Petition an die Südbahn wegen Belassung der beschleunigten Züge Wien-Graz im Winter zu richten.

(Erweiterung der Artillerie-Regimenter.) Wie das Verordnungsblatt für das Heer meldet, hat der Kaiser die Errichtung einer weiteren schweren Batterie in jedem Corps-Artillerie-Regimente genehmigt. Diese mit 1. Jänner 1890, vorläufig auf vermindertem Friedensstande, aufzustellende schwere Batterie erhält mit der Nummer 4 die Eintheilung zu der ersten Batterie-Division jedes Corps-Artillerie-Regiments, wogegen die bisherige leichte Batterie gleicher Nummer jene 6 anzunehmen hat. Gleichzeitig wird für die zweite Batterie-Division jedes Corps-Artillerie-Regiments als Commandant, an Stelle des bisher systemisirten Hauptmannes, ein Stabs-officier creiert.

(Freiherr von Possinger.) Die «Presse» theilt mit, daß alle Combinationen über den Rücktritt des Statthalters von Niederösterreich und die Person seines Nachfolgers «vorläufig müßige» seien, da Baron Possinger erst vor kurzem gekräftigt von seinem Urlaube zurückgekehrt sei und an einen Austritt aus dem Staatsdienste nicht denke.

(Der galizische Landtag) tritt am 5ten October zusammen und soll wieder die Propinationsfrage verhandeln. Die Landtags-Session soll 5 Wochen dauern.

(Ministerpräsident Tisza) reist am 20. d. M. nach Großwardein, wo er vor seinen Wählern über die Aufgaben des Reichstages und über die bevorstehende Verwaltungsreform sprechen wird.

(Beendigung der Narenta-Regulierung.) Das großartige Werk der Regulierung des Narentaflusses und der Entsumpfung des Narentathales, welche Frage seit fast zwei Jahrhunderten erörtert wurde, ist nunmehr seit Ende Juni als vollendet zu betrachten. Im Jahre 1881 wurden die bezüglich Arbeiten begonnen, und war seinerzeit hiefür ein Betrag von über sechs Millionen präliminirt. Die Narenta, welche circa neun Kilometer aufwärts von Metkovic — bei Capljina — wo das Thal breit zu werden beginnt, sich in zahlreiche Arme zertheilt, bildete von Metkovic abwärts Sümpfe, welche nahezu 8000 Hektare bedeckten. Die Arbeiten bestehen dem Wesen nach in dem Abbau zweier großer Serpentin mittels Durchstichen von 1100 und 2240 Metern Länge und in der Anlage von Dämmen, welche die Hochwässer des Flusses zusammenhalten und ein Verlanden der Sümpfe ermöglichen sollen. An der Ausmündung des Flusses in das Meer mußte der hier in viele kleine Arme zertheilte Fluß durch Absperrung der Nebenarme und Vertiefung und Erweiterung eines Armes zusammengefaßt und eine Durchstechung des Meeresstrandes auf mehrere hundert Meter Länge vorgenommen werden, um ein den Anforderungen der Schifffahrt entsprechendes Flußbett zu schaffen. Wie bei der Regulierung aller ins Meer mündenden Flüsse, wird auch an der Narenta behufs Aufrechthaltung einer für größere Schiffe nothwendigen Wassertiefe stets gebaggert werden müssen. Die Entsumpfung des Narentathales wird erst dann vollendet sein, wenn die Verlandung der Sümpfe, für welche die Regulierungsarbeiten nur die Möglichkeit bieten konnten, wirklich vor sich gegangen

Gletscher, und dahinter thürmt sich, aus senkrechten und waagrechten Balken zusammengestimmert, im schönsten Weiß ein Phantasiebau auf, an welchem überdachte Balkone oder, wie man hier sagt, «Kanzeln» hängen.

Doch genug dieser Beschreibungen, welche die Sache nie zutreffend zu zeichnen vermögen: die unter der Erde im Laufe von vielen Jahrtausenden von der Natur errichteten Zauberwerke können weder durch Zeichnungen noch durch Druckerschwärze geschildert, sie müssen gesehen werden. Wie ein Märchen wirken sie auf ein empfängliches Gemüth.

Die Durchwanderung der Ottoker Grotte nimmt — wie man der «Tagespost», welcher wir diesen Aufsatz entnehmen, berichtet — etwa zwei Stunden in Anspruch. Mit fieberhaftem Eifer wird Tag und Nacht daran gearbeitet, die wenigen Unebenheiten aus dem Wege zu räumen, den etwas schlüpfrigen «Calvarienberg» gangbar zu machen und an der in einer Tiefe von vielleicht 30 Metern brausenden Poik eine sichere Gallerie zu errichten. Diese Arbeiten sind bald vollendet, und dann wird die Grotte für den bequemen Besuch größerer Gesellschaften zugänglich sein. Sie wird sich bald einen Weltruf erringen, denn sie übertrifft, wie von allen Seiten zugegeben wird, alles, was Krain an Höhlenwundern aufzuweisen hat.

Adelsberg hat somit jetzt zwei Sehenswürdigkeiten ersten Ranges, denn die alte Grotte mit ihren wesentlichen anderen Gebilden, ihrer packenden Eingangspartie (den Fall der Poik in den Tartarus) und dem Abschluß, wo über dem Calvarienberge, über anderen Höhlen und Thälern sich die gemeinsame gewaltige Decke wölbt, behält selbstverständlich ihre Bedeutung.

ist; dann erst wird auch eine entschiedene Besserung in sanitärer Beziehung eintreten und wird mit der Bebauung der größtentheils dem Aerar gehörigen Grundflächen begonnen werden können, für welche Arbeiten ganz entsprechend Sträflinge und Zuchthäusler in Aussicht genommen sind. Der Seeschiffverkehr in der Narenta ist jetzt schon nicht unbedeutend und wird jedenfalls noch gewinnen, wenn die große eiserne Brücke über die Narenta, welche den Ort und damit die Riva von Metkovic mit der Bahnstation verbindet, vollendet sein wird.

(Der deutsche Bundesrath) wird seine regelmäßigen Sitzungen wahrscheinlich schon Mitte dieses Monats wieder beginnen, zu welcher Zeit bereits eine Reihe Specialetats vom Reichshaushalte 1890/91 vorliegen werden. Schon seit einigen Jahren sind die Plenarsitzungen des Bundesrathes im September wieder eröffnet worden. Gewöhnlich wurde derselbe dann nach einer Plenarsitzung, in welcher regelmäßig die Verlängerung des Belagerungszustandes über Berlin-Potsdam, Hamburg-Altona, Frankfurt und Stettin ausgesprochen sowie andere dringliche Gegenstände erledigt wurden, bis Mitte October vertagt, um dann erst mit den regelmäßigen Sitzungen zu beginnen. In diesem Jahre werden aber, da die Session des Reichstages schon im October eröffnet werden soll, die regelmäßigen Sitzungen schon im September ihren Anfang nehmen.

(Zehn Gebote Rußlands.) Die «Presse» meldet, daß in Rumänien, Bulgarien und Serbien massenhaft unter dem Titel «Zehn Gebote Rußlands» Pamphlete colportiert werden, in welchen ein Krieg gegen Oesterreich-Ungarn als unvermeidlich hingestellt, die Eroberung des östlichen Galiziens durch Rußland, die Abtretung Siebenbürgens, des östlichen Banates und der südlichen Bukovina an Rumänien, Bosniens, Serbiens und der Bacska an Serbien, Einsetzung des Fürsten Nikola von Montenegro zum König von Serbien, Vertreibung des Königs Carol und Ersatz durch eine orthodoxe Dynastie, Vereinigung aller orthodoxen Landeskirchen unter der russischen Staatskirche, Entfernung aller Katholiken und Protestanten aus den Balkanländern als Ziele der russischen Politik hingestellt werden.

(Von Boulanger.) Den neuesten national-ökonomischen Schwindel Boulangers haben wir schon signalisirt. Der «Observer» erzählt, der General wüßte, in Frankreich den vollständigen Freihandel einzuführen, das Bankmonopol abschaffen und die Industrie staatlich auf eine Weise unterstützen lassen, welche weit entfernt von dem Schutzsystem ist, aber dem französischen Fabrikanten eine Ueberlegenheit über alle seine Rivalen im Auslande verschaffen würde. Diese Reformen sollen auch in den französischen Colonien in Geltung treten, um der Schifffahrt Frankreichs einen neuen Aufschwung zu geben. Jedensfalls werden britische Fabrikanten und Arbeiter die zollfreie Einfuhr von Waren nach Frankreich auf das freudigste begrüßen.

(Aus Riga.) Das Richtercollegium des Landesgerichtes zu Riga wurde, weil es im Verkehre mit den städtischen Behörden fortgesetzt die deutsche Sprache statt der jetzt vorgeschriebenen russischen gebrauchte, auf Anordnung des russischen Justizministers in Anklagezustand versetzt.

*Nachdruck verboten.*

**Verfchlungene Fäden.**

Roman aus dem Englischen von **Hermine Frankenstein.**

(36. Fortsetzung.)

Das war nicht Natalie; die Eintretende war etwas kleiner und weniger anmuthig, in einen langen Mantel gehüllt und mit einem dichten Schleier vor dem Gesicht, den sie jedoch bei ihrem Eintritte sofort zurückschlug. Das so enthüllte Gesicht trug Spuren unverkennbarer einstiger Schönheit; jetzt aber war es verfallen und abgehärtet, und nur die leuchtenden schwarzen Augen sowie die üppigen Massen schwarzer Haare ließen errathen, wie es ehemals — vielleicht vor noch gar nicht langer Zeit — gewesen sein mußte.

«Du?» murmelte Farquhar, sie mit finsternen Blicken anschauend, und sein Ton verrieth, daß dieser Besuch ihm keineswegs willkommen war.

«Ja, Gilbert, ich bin es — Joyce! Hast du mit nichts zu sagen?» fragte sie in fast demüthig leuchtendem Tone und an seiner Seite niederbückend, während sie mit thränenfeuchten Blicken zu ihm aufschaute. «Bist du nicht erfreut, mich zu sehen?»

Diese Worte schienen ihn offenbar zu überraschen, denn er mußte etwas anderes erwartet haben, weil es ihm klar war, daß er einen anderen als den brachsigtönigen Ton anschlagen müsse. Er richtete sie aus ihrer knienden Stellung auf, küßte sie und veranlaßte sie, sich auf einen Stuhl neben dem seinen niederzusetzen.

«Natürlich freue ich mich, dich zu sehen, so lange du vernünftig bist; aber ich sagte dir, du solltest nicht

(Die ägyptische Regierung) bereitet ein Rundschreiben vor, in welchem jenen Mächten, die der Conversion zustimmen, der Dank ausgesprochen wird. Man glaubt, die ägyptische Regierung werde sich neuerdings an die französische Regierung wenden, um auch ihre Zustimmung zu erhalten.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, für die durch Wolkenbruch und Hagelschlag geschädigten Insassen der Gemeinde Wachtel 300 Gulden zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Feuerwehr in Röstendorf 80 Gulden zu spenden geruht.

(Vater und Sohn.) Ein Augenzeuge einer merkwürdigen ergreifenden Scene, die sich am 4. d. M. auf der Station Bestahow abspielte, erzählt Folgendes: Ein Mann Namens Havlicek aus Wojkau bei Amstelberg diente im Jahre 1858 als Soldat bei einem in Graz stationierten Regimente, woselbst er die Bekanntschaft eines Mädchens machte. Diesem Verhältnisse entspross ein Knabe. Havlicek war entschlossen, die Mutter des Kindes zur Frau zu nehmen. Da, zwei Tage vor dem letzten Hochzeitstage, starb dieselbe. Havlicek kehrte, nachdem die Mutter seiner Braut das Kind zu sich genommen hatte, in seine Heimat zurück und verheiratete sich daselbst. Sein Weib wurde, bald nachdem es einem Knaben das Leben gegeben, von ihm in das bisher bewahrte Geheimnis der Existenz jenes anderen Kindes eingeweiht, und beide beschloßen nun, das Kind zu sich zu nehmen. Havlicek schrieb an die Großmutter des Kindes, doch es kam der Brief mit der Bemerkung «Tobt» zurück. Nach mehr als 30 Jahren, gerade am Hochzeitstage seines legitimen Sohnes, erfasste Havlicek abermals die Sehnsucht nach dem Kinde seiner ersten Liebe, und er beschloß, nunmehr alles daran zu setzen, um sich über das Schicksal desselben Gewißheit zu verschaffen. Und sich da — jetzt kam behördlicherseits die Meldung, daß der Gesuchte in der Person eines dreißig Jahre alten Gendarmen-Postenführers zu Comen im Wörzischen gefunden worden. Die eingangs erwähnte Scene war das Wiedersehen von Vater und Sohn. Allen Zeugen traten die Thränen in die Augen, als Havlicek, der den Sohn seit dessen Säuglingsalter nicht mehr gesehen, den aus dem Buge steigenden Gendarmen weinend umarmte.

(Ein Studentenspital in Wien.) Der Verein zur Pflege kranker Studierender in Wien, dessen jeweilige Kranken bisher im allgemeinen Krankenhause untergebracht wurden, wird sich in kürzester Zeit ein eigenes Spital gründen. Zu diesem Behufe wurde bereits im Bezirke Josefstadt ein einstöckiges Häuschen mit Garten angekauft, und soll dasselbe, entsprechend adaptiert, schon im nächsten Studienjahre mit kranken Studirenden belegt werden. In demselben sollen bis 40 Pflinglinge untergebracht werden können, und wurden die jährlichen Erhaltungskosten auf 15.000 Gulden präliminirt.

(Die Ueberreste der «Danae».) Aus Trieste wird geschrieben: Die Nachforschungen nach den

Ueberresten der 1811 mit 600 Mann an Bord in die Luft geschoenen französischen Fregatte «Danae» werden auf dem Meeresgrunde mit großem Eifer fortgesetzt, und bringt fast jeder Tag einige interessante Reliquien zum Vorschein. Gegenwärtig wird an der Loslösung des in tiefem Schlamm begrabenen Schiffshintertheiles gearbeitet, und verspricht man sich von der Hebung dieses gut erhaltenen Theiles günstige Resultate; auch an der Hebung einer fast vollständig erhaltenen kleinen Kanone wird gearbeitet. Die Ausstellung der gefundenen Gegenstände wird hier nur mehr wenige Tage geöffnet sein, da sie nach Paris gebracht und in der Ausstellung in einem eigenen kleinen Pavillon aufgestellt werden sollen. Vom mythenhaften «Schätze der Danae», einer Cassette mit reichem Schmucke, hat man bisher allerdings noch keine Spur gefunden.

(Aus dem Gerichtssaale.) Vorgefunden begann in Budapest die Verhandlung gegen den gewesenen Hilfsämterdirector im Handelsministerium Joh. Kofan, der angeklagt ist, aus den ihm anvertraut gewesenen Cassen 42.000 fl. veruntreut zu haben. Kofan verantwortete sich dahin, daß er nur 24.000 fl. befraudiert habe, während den Rest jener Beamte entnommen habe, welcher einen Duplicatschlüssel der Cassen hatte.

(Localbahn-Wobou-Rohitsch.) Die Gebrüder Sulzbach in Frankfurt a. M. sind bei dem k. k. Handelsministerium um die Ertheilung der Bewilligung zur Bornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Wobou im Anschlusse an die Südbahn zwischen den Stationen Ponigl und Pölschach über Neudorf, Rodplad und Sauerbrunn nach Rohitsch auf die Dauer von sechs Monaten eingeschritten.

(Washingtons einziger Wig.) Washington, der Vater der amerikanischen Union, war ein sehr ernster Mann; er soll, wie man erzählt, in seinem Leben nur einen einzigen Wig gemacht haben. Während der Erörterung im allerersten Congress über die Frage der Errichtung einer Bundesarmee reichte nämlich ein Mitglied den Antrag ein, daß die Armee nie mehr als dreitausend Mann stark sein dürfe. Daraufhin stellte Washington den Gegenantrag, man möge beschließen, daß keine feindliche Armee, die über zweitausend Mann stark sei, das Land betreten dürfe. Allgemeines Gelächter erhob sich, und der erste Antrag wurde abgelehnt.

(Seltene Dienstzeit.) Diesertage starb in London der älteste Angestellte der bekannten Verleger und Staatsdrucker Eyre & Spottiswoode, Mr. William Scott, im Alter von 95 Jahren. Als eifriger Knabe war er als Laufbursche in das Geschäft eingetreten und hatte sich durch Ausdauer und Geschäftlichkeit bis zum Leiter der Staatsdruckerei-Abtheilung aufgeschwungen. Er war seit länger als 84 Jahren ununterbrochen in Diensten der Herren Eyre & Spottiswoode, eine Thatfache, die vielleicht auf der ganzen Erde nicht ihresgleichen hat.

(Ein Ringkampf zu Pferde) ist das Neueste und Anziehendste auf dem Gebiete des amerikanischen Sporting-Untwesens. Im Cincinnati Ball Park hat ein solches «Match» um den Preis von 400 Dollars stattgefunden. Die Ringer suchten einander von den Rücken der Pferde aus zu umfassen, was ihnen auch gelang. Sie rissen sich nun gegenseitig von den Thieren herunter und bestiegen dieselben wieder, bis endlich einer der Kämpfer,

Pierre, seinen Gegner Walsh mit beiden Armen umschlang, vom Pferde hob und zu Boden schleuberte, während er selbst im Sattel sitzen blieb und damit den Siegespreis gewann.

(Eine interessante Verlobung.) Aus Paris geht der «Bosfischen Zeitung» folgende Drahtmeldung zu: Der Erbprinz von Monaco verlobte sich mit der Herzogin-Witwe Richelieu, gebornen Heine. Dies wird das erste Beispiel sein, daß eine geborne Jüdin auf einem, wenn auch kleinen Throne Platz nimmt.

(Durch den Niagarafall geschwommen.) Ein gewisser Brodie schwamm den Niagarafall hinab. Der Tollkühne trug ein Boyten'sches Gummi-costüm und wurde in bewusstlosem Zustande, nur unerblicklich verletzt, gerettet.

(Zerstreut.) Herr: «Wie kommen Sie dazu, in meine Taschen zu greifen?» — Taschendieb: «Verzeihen Sie, ich bin so zerstreut... ich besaß früher grad' so eine Hofe wie die Ihrige!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Aus der Handelskammer.**

**IV.**

Herr Kammerrath Barthelmä Zitnik beantragt, die Kammer möge sich dahin verwenden, daß die Post wie vordem bis 7 Uhr abends Pakete aufnehme. Der Grund hiefür liegt hauptsächlich darin, daß man nur höchst selten die mit der Mittag- oder Nachmittags-Post einlangenden Bestellungen entfertigen kann, während man in den meisten Fällen dies thun könnte, wenn die Fahrpost erst um 7 Uhr abends geschlossen werden würde. Herr Kammerrath Johann Perdan unterstützt diesen Antrag.

Herr Kammerrath Max Krenner erklärt sich gleichfalls dafür, bemerkend, daß auch die Erfahrung lehrt, daß in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags höchst selten etwas auf die Fahrpost aufgegeben wird, weil die meisten Geschäftslocalitäten von 12 bis 1 Uhr, auch bis halb 2 Uhr geschlossen sind. Nachdem noch Herr Kammerrath Droschaw Dolenc den Antrag unterstützt hatte, wurden beide Anträge angenommen.

X. Herr Kammerrath Philipp Zupancic berichtet, daß die Gemeinde Obertuchain um Bewilligung von vier Jahr- und Viehmärkten eingeschritten ist. Das Ansuchen wird von der Gemeinde Obertuchain damit begründet, daß im ganzen Tucheiner Thale, welches von Stein bis Möttnitz sechs Stunden lang ist, keine markt-berechtigte Gemeinde besteht und die Bewohner des Tucheiner Thales gezwungen sind, ihr Vieh vier Stunden weit bis zum nächsten Marktorde zu treiben, welcher Umstand mit Rücksicht auf den weiten Weg, welchen das Vieh zurücklegen muß, auf den Verkaufspreis nachtheilig einwirkt. Da weiters das Alpenvieh von den benachbarten Steirern gerne gekauft wird, so steht auch von dieser Seite ein reger Marktverkehr in Aussicht. Die Grundbesitzer der Tucheiner Gemeinde besaßen sich zum größten Theile mit der Viehzucht, weil der steinige Boden sich zum Ackerbau nicht eignet, sohin der einzige Verdienst in der Viehzucht liegt. Aber auch der Einkauf von nothwendigen Hausartikeln kann nur von

«Ja, es ist etwas geschehen!» entgegnete sie. «Mein Kind wurde geboren — dein Sohn, Gilbert!»

«Ich sehe nicht ein, was das für einen anderen Unterschied macht, als daß ich die versprochene Jahresrente zu erhöhen habe,» versetzte er in kaltem Tone. «Höre mich an, Joyce, und laß mich ausreden, ohne mich zu unterbrechen. Es ist ganz unmöglich, daß ich dich heiraten könnte, unsere beiderseitige Stellung verbietet es.»

«Du hast anders gesprochen, als du mich umworben und umschmeichelt hast!» fuhr sie, ohne seine Warnung zu beachten, in leidenschaftlichem Tone auf. «Damals warst du bereit, mir alles mögliche zu versprechen!»

«Ja, damals war ich in dich verliebt, oder bildete mir wenigstens ein, es zu sein, und unter diesen Umständen sagt man um eines hübschen Gesichtes willen manches, was man eigentlich gar nicht so ernstlich meint.»

«Ist mein Gesicht denn nicht mehr hübsch?»

«Nein,» versetzte er, sie mit kritischem Blick betrachtend, «es ist gar sehr verschieden von dem, was es früher war. Doch bleiben wir bei der Sache. Ich möchte mit dir zu einer klaren Verständigung kommen, damit in Zukunft Irrthümer, wie der heutige, nicht mehr eintreten können. Vor allem mußt du dir einprägen, daß du mir nie wieder deine Gegenwart aufdrängst, denn es ist eine vollständige Unmöglichkeit, daß wir einander jemals etwas anderes als Freunde sein könnten, und selbst das ist nur möglich, wenn du vernünftig bist. Wie ich dir schon einmal sagte, bin ich bereit, dir eine Jahresrente zu geben —»

(Fortsetzung folgt.)

ich deine Grausamkeit und dachte nur noch daran, daß du mich einst geliebt hast und vielleicht, trotz allem, was vorgefallen ist, mich wieder lieben und um unseres Knaben willen zu deiner Gattin machen würdest.»

Sie hatte seine Hand ergriffen und hielt sie so fest, als wollte sie ihn nicht eher freigeben, als bis sie alles gesagt hatte, was sie ihm sagen wollte, und er hörte ihr mit finster gefurchter Stirn zu, während sie fortfuhr:

«Gilbert, nicht wahr, du wirst mich endlich doch heiraten? Du hast es mir versprochen, als ich um deinetwillen einwilligte, mein Heim zu verlassen, und du wirst dein Versprechen halten! Ich will dir eine gute Gattin sein!» fügte sie mit steigendem Eifer hinzu. «Ich will nie etwas thun oder sagen, was dich ärgern könnte, — ich will mein leidenschaftlich heftiges Temperament zügeln, und du sollst mich nie wieder in Aufregung sehen; ich will...»

Er machte ihr eine gebieterische Geberde, zu schweigen, und sie hielt bestürzt inne. So heftigen Temperaments dieses junge Weib sein mochte, dieser Mann besaß eine solche Gewalt über ihre Empfindungen, daß sie ihm gegenüber unfähig zu jedem Widerstande war und sich, trotzdem er sie bereits mit grausam kalten Worten und Blicken von sich gestoßen hatte, unwillkürlich immer wieder aufs neue zu ihm hingezogen fühlte.

«Ich glaube,» begann er, mit kühler Ueberzeugung sprechend, «ich glaube, daß ich dir, als wir uns das letztemal sahen, sagte, daß ich bereit sei, dir eine Jahresrente auszusetzen, daß aber alle früheren Beziehungen zwischen uns ein Ende haben müßten. Es ist seither nichts geschehen, was diese meine Entscheidung zu ändern imstande wäre.»

in mein Bureau kommen; ich wünsche es nicht, daß meine Privatangelegenheiten mit den geschäftlichen vermengt werden.»

«Aber ich hatte keinen anderen Weg, dich sehen zu können; denn wenn ich in deine Privatwohnung gegangen wäre, hätte mich dein Diener, wie schon einmal, abgewiesen, und ich wollte mich dem nicht wiederholt aussetzen. Ach, Gilbert,» sie schlug ihre abgelebten Hände ineinander und schaute mit feberglühenden Blicken zu ihm auf, «ich kann dir nicht sagen, wie ich mich danach gesehnt habe, dich wiederzusehen, wie ich die Vergangenheit und das grausame Unrecht, das du mir zugefügt hast, in dem namenlosen Verlangen, dich nur wiedersehen und deine Stimme aufs neue hören zu können, vollständig vergessen habe!»

Farquhar antwortete nichts; er schien sichtlich verlegen.

«Ja, ja, Joyce,» sagte er mit einiger Ueberwindung, «das ist — sehr gut von dir; aber sagte ich dir nicht vor sechs Monaten schon, daß das alles ein Ende haben müsse?» versetzte er in ungeduldigem Tone, nervös ein Lineal, das neben ihm auf dem Tische lag, ergreifend und damit zu spielen beginnend. Ihr Kopf neigte sich vorüber, das Licht in ihren Augen erlosch.

«Ja, ich weiß, daß du das thatest. Du hast Worte zu mir gesprochen, die grausamer waren als der Biß einer Natter und die mir wie zweischneidige Schwerter die Brust durchbohrten. Würde ich damals ohne Besinnen niedergeschossen!» Die Worte kamen stoßweise über ihre Lippen. «Aber seither ist mein Kind geboren worden; — es hat deine Augen, Gilbert, und als es mich mit diesen anschaute, da vergaß

der drei Stunden entfernten nächsten Stadt besorgt werden. Die nächstgelegenen marktberechtigten Gemeinden Stein und Möttnitz haben gegen die Abhaltung der Jahr- und Viehmärkte am 20. Februar, 3. April, 12. Juli und 21. September keine Einwendungen erhoben, und die k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein bestätigt, dass die zur Unterstützung des Ansuchens angeführten Umstände den Thatsachen entsprechen, daher sie dasselbe der Berücksichtigung empfiehlt.

Die Section schließt sich dieser Unterstützung an und bemerkt, dass unter den geschilderten Verhältnissen die Viehzucht in der Ortsgemeinde Obertuchein, welche nach der letzten Volkszählung 935 Einwohner zählt, sich bedeutend heben würde, weil durch die Märkte neue Absatzquellen geschaffen werden, um das Vieh zu besseren Preisen an Mann zu bringen, wie nicht minder dieselben den Tucheinern Gelegenheit bieten würden, ihre sonstigen Bedürfnisse auf billigere Art zu decken.

In Anbetracht des Vorgesagten stellt die Section den Antrag: Die geehrte Kammer wolle sich für die Bewilligung der Abhaltung vorerwähnter vier Jahr- und Viehmärkte in Obertuchein aussprechen. — Der Antrag wurde angenommen.

XI. Der Kammersecretär berichtete über die Statuten der Genossenschaft der handwerksmäßigen und concessionierten Gewerbe des Gerichtsbezirkes Laas. Bei der Verfassung der neuen Statuten wurden von Seite der Genossenschaft der handwerksmäßigen und concessionierten Gewerbe, mit Ausnahme der Gastwirte und Fleischer des Steuerbezirkes Laas, in Laas die durch die Kammer mit dem Berichte vom 20sten April 1888, Z. 1763, der k. k. Landesregierung vorgelegten Anträge berücksichtigt. Die Statuten stehen nun im Einklange mit den gesetzlichen Bestimmungen, und da auch notwendige Aenderungen, mit denen sich die Genossenschaft einverstanden erklärte, vorgenommen worden sind, hat der Berichterstatter keinen weiteren als den Antrag zu stellen: Die geehrte Kammer wolle die genannten Statuten bei der k. k. Landesregierung zur Genehmigung anempfehlen. — Der Antrag wurde angenommen.

(Der Clerus und der nationale Friede.) Unter den Deputationen, welche von Sr. Majestät dem Kaiser in Leitomischl empfangen wurden, befand sich auch jene des Clerus unter Führung des Bischofs Dr. Pais von Königgrätz. Wie die „Politik“ meldet, versicherte der Monarch die Geistesfreiheit seiner Puld und Gnade und sagte, er ermähne sie zu weiterer Pflichterfüllung. Namentlich sei es Pflicht des Clerus, die nationalen Gegensätze zu mildern und mit seinem ganzen Einflusse anzustreben, dass die beiden Nationalitäten des Landes friedlich zusammenleben. Diese Pflicht legte Se. Majestät der Geistesfreiheit besonders ans Herz und sprach die Hoffnung aus, dass sie nach ihren Kräften hierzu beitragen werde.

(Veränderungen im Lehrstande.) Der Supplent an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach Herr Wilhelm Hallada und der Supplent an der hiesigen Staatsrealschule Herr Franz Drozjan wurden zu Hauptlehrern an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach ernannt.

(Trabwettfahren in St. Barthelma.) Das erste größere Trabwettfahren in St. Barthelma, veranstaltet von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain für das ganze Land, fand vorgestern in St. Barthelma bei schönstem Wetter statt. Das Trabwettfahren gab Gelegenheit zu einer ungemein stark besuchten Zusammenkunft der Pferdezüchter Unterkrains, bei welcher sich gleichzeitig fast alle Gutsbesitzer Unterkrains das Rendezvous gaben. Die Rennbahn bildete die Straße am Ausgangspunkte von St. Barthelma, ein Kilometer gegen Landstraß. Das Preisgericht bestand aus den Mitgliedern der Pferdezücht-Section, und zwar: Obmann Dr. Rubesch, Rittmeister Hanslick, Gutsbesitzer Benardič, Handelsmann Berdan, Secretär Birc und Vicepräsident der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft und Gutsbesitzer Josef Friedrich Seunig, sowie aus den Herren Oberlandesgerichtsrath Brunner, Director Richard Dolenc, Julius Treo, Gutsbesitzer in Kleindorf; Franz Kastelic, Besitzer in Randia; Franz Ritter von Langer, Gutsbesitzer in Preissegg; Graf Margheri, Gutsbesitzer in Würd; Bürgermeister Poljanec von St. Barthelma, Dr. Ritter von Savinschegg, Gutsbesitzer in Möttnitz, und Wutscher, Gutsbesitzer in Bresowitz. Im ganzen wurden 39 Pferde zur Concurrenz angemeldet, wovon 32 starteten. Das Trabwettfahren hatte folgendes Resultat: In der ersten Abtheilung, einspänniges Fahren für drei- und vierjährige krainische Hengste und Stuten, starteten auf der 1000 Meter langen Rennbahn 12 Pferde. Preise: für den ersten 100 fl. (Staatspreis), für den zweiten 40 fl., für den dritten 30 fl. Erste Stute «Mirna» des Josef Kus von Hönigstein gelangte in 2 Minuten 44 1/2 Secunden; zweite Stute «Berza» des Johann Dornik von Munkendorf in 2 Minuten 46 2/3 Secunden; dritte Stute «Pluto» des Anton Strauß aus Landstraß in 2 Minuten 53 2/3 Secunden ans Ziel. In der zweiten Abtheilung, einspänniges Fahren

für krainische Hengste und Stuten vom vierten Jahre aufwärts, starteten auf der 2000 Meter langen Fahrbahn vier Pferde. Preise: für den ersten 60 fl., für den zweiten 40 fl., für den dritten 30 fl. Erste Stute «Silarka» des Martin Raguz von Selo gelangte in 5 Minuten 59 2/3 Secunden, zweite Stute «Jila» des Anton Strauß von Landstraß in 6 Minuten 8 1/5 Secunden, dritte Stute «Pluto» des Johann Stich von Malence in 6 Minuten 13 2/5 Secunden ans Ziel. In der dritten Abtheilung, einspänniges Fahren für Pferde ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes im Besitze von Krainern, starteten 17 Pferde, wovon jedoch eines distanziert wurde. Preise: für das erste 50 fl., für das zweite 30 fl., für das dritte 20 fl. Als erster gelangte Wallach «Abutrez» des Johann Dornik von Munkendorf in 5 Minuten 12 1/5 Secunden; als zweiter Stute «Alma» des Theodor Luchmann von St. Marein in 5 Minuten 30 1/5 Secunden; als dritter Wallach «Mischto» des Johann Sterle von Gurksfeld in 5 Minuten 36 2/5 Secunden ans Ziel. Nach beendigtem Trabwettfahren hielt Herr Secretär Birc eine belehrende Ansprache an die versammelten Pferdezüchter, worauf dann Herr Obmann und Gutsbesitzer Theodor Rubesch die Preise vertheilte.

(Neue Uniformen für Staatsbeamte.) Dem Bernehmen nach sollen für die Uniformierung der Staatsbeamten neue Anordnungen getroffen werden. Diese Vorschriften beziehen sich einerseits auf die Beschaffenheit der Uniform, andererseits aber auf die Verpflichtung zum Tragen derselben, welche weiter ausgedehnt werden soll, als es bisher der Fall war. Die neuen Uniformen sollen folgende Bestandtheile haben: Grüner Waffenrock, respective grüne Blouse mit Aufschlägen, die je nach den Ministerien verschiedenfarbig sind, als Distinctions-Abzeichen Sterne, respective goldenen Kragen so wie bisher, statt des Paradebegens Säbel mit vergoldetem Griff und vergoldeter Kuppelung.

(An den städtischen Volksschulen) in Laibach, und zwar an der ersten und zweiten städtischen fünfclassigen Knaben-Volksschule, an der städtischen deutschen zweiclassigen Knaben-Volksschule, an der städtischen Mädchen-Volksschule bei St. Jakob, an der Ursulinen-Mädchen-Volksschule, an der städtischen deutschen Mädchen-Volksschule und an der einclassigen Volksschule auf dem Karolinengrunde beginnt das Schuljahr 1889/90 am 18. September. Die Einschreibung bisheriger und die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet am 16. und 17. September statt, und zwar für die erste fünfclassige Knaben-Volksschule im neuen Schulgebäude in der Feldgasse, für die zweite fünfclassige Knaben-Volksschule im Schulgebäude in der Joiskstraße, für die deutsche zweiclassige Knaben-Volksschule im Mahr'schen Hause am Kaiser-Josefs-Platz ebenerdig links, für die Mädchen-Volksschule bei St. Jakob im Redoutengebäude, für die Ursulinen-Mädchen-Volksschule im Ursulinenkloster, für die deutsche Mädchen-Volksschule in der Spitalgasse Nr. 10 und für die Volksschule auf dem Karolinengrunde im Schulgebäude daselbst.

(Volkstfest in Schischka.) Der Arbeiter-Gesangverein «Slavec» veranstaltet am kommenden Sonntag unter Mitwirkung der hiesigen Militärkapelle zur Feier seines 5jährigen Bestandes im Rosler'schen Garten ein Volkstfest, dessen Programm wir morgen mittheilen werden.

(Polizeiliches.) Josef Glaser, Sohn des Panorama-Inhabers Glaser, dessen Bude auf dem Kaiser-Josefs-Platz gestern unter Polizei-Aufsicht hätte beseitigt werden sollen (da bereits ein anderer Unternehmer den Platz gemietet hatte), widersetzte sich der polizeilichen Anordnung und wurde wegen excessiven Benehmens zu einem sechsständigen Arreste verurtheilt.

(Die römische Stadt Crucium.) In der jüngsten Sitzung der Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale wurde ein Bericht verlesen, in welchem Herr Barthelma Pečnik in Gurksfeld Mittheilungen macht über die Stelle, wo seiner Vermuthung nach die römische Stadt Crucium in Krain zu suchen wäre.

(Mysteriös.) Vor einigen Tagen überbrachte ein unbekannter Mann dem Todtengräber zu St. Christoph den Leichnam eines etwa zwei Monate alten Kindes und entfernte sich mit der Bemerkung, die Commission werde alsbald eintreffen. Da jedoch die angeforderte Commission nicht erschien, wurde der Fall der Behörde zur Anzeige gebracht, welche eine Untersuchung einleitete. Der Leichnam weist keine Spuren einer Gewaltthat auf.

(Vom Theater.) In der Liste der Künstler des neuen «Deutschen Volkstheaters» in Wien, welches bekanntlich morgen feierlich eröffnet werden soll, finden wir auch den Namen des Komikers Ernst Greisnegger. Greisnegger ist von seinem hiesigen Engagement auch in Laibach vortheilhaft bekannt.

(Löschung kleiner Sakposten.) Seit dem Beginne der Wirksamkeit des Gesetzes vom 22. Juni 1888 wurden bis zum 1. August 1889 im Sprengel des Oberlandesgerichtes Graz 34.426 kleine Sakposten im Gesamtbetrage von 1.724.266 fl. 41 kr. zur grundbüchlichen Löschung gebracht.

(Verbrüht.) Wie man aus Cilli schreibt, fiel in Smolich am letzten Mittwoch die vierjährige Josefa

Birch in einen mit siedendheißer Lauge gefüllten Kessel und starb auf der Stelle. Die arme Kleine war bis zur Unkenntlichkeit verbrüht worden.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zig.»  
Wien, 12. September. Die «Politische Correspondenz» meldet aus Sofia: Der Führer der serbischen Radikalen, Pašić, gab anlässlich seiner gestrigen Unterredung mit Stambulov beruhigende Erklärungen über die Absichten Serbiens gegenüber Bulgarien ab und betonte, die Serben seien von ihren inneren Angelegenheiten vollständig in Anspruch genommen; der Gedanke eines Angriffs gegen Bulgarien sei ihnen durchaus fernliegend. Trotz dieser neuerlichen Bekräftigung der serbischen Versicherung dauern in Bulgarien die Besorgnisse angesichts der fortgesetzten Rüstungen an der serbischen Grenze fort.

Leitomischl, 12. September. Heute um 7 Uhr früh nahm der Kaiser die Vereidigung des Statthalters Grafen Thun vor. Bei der Ablegung des Eides als Geheimrath intervenierten Graf Rálmofy und Graf Wydenbruck, bei der Ablegung des Eides als Statthalter Ministerpräsident Graf Taaffe und Hofrath Klapka. Um halb 8 Uhr begab sich Se. Majestät auf das Manöverfeld. Beide Corpscommandanten erließen die Disposition zum Angriffe.

Leitomischl, 12. September, abends. Der heutige zweite Manövertag schloß mit einem ebenso vortrefflich disponierten als prächtig ausgeführten Vorstoß des linken Flügels des neunten Corps der Nordarmee, welchem durch ein gleich interessantes wie erfolgreiches Manöver begegnet wurde.

Köln, 12. September. Die «Kölnische Zeitung» meldet: Der Zaren-Besuch in Berlin finde bestimmt vor der Kaiser-Reise nach Griechenland statt. Die Zarin begleitet den Zaren.

Kiel, 12. September. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute nachmittags hier eingetroffen, wurde von allen Schiffen salutiert und von Admiral Goltz und dem Officierscorps empfangen. Nach dem Diner reiste der Großfürst nach Hannover weiter.

Constantinopel, 12. September. Dem heute stattgefundenen Leichenbegängnisse des Directors der ottomanischen Bank, Haas, welcher einen Selbstmord begangen, wohnten das Diplomaten Corps und die Consuln bei.

Newyork, 12. September. Ein furchtbarer Orkan wüthete an der atlantischen Nordküste. Viele Schiffe sind gescheitert und zahlreiche Menschen umgekommen.

### Correspondenz der Redaction.

Redaction des «Slovenski Narod»: Ihre gestrigen Bemerkungen zeigen von so rührender Raiverität, daß wir eine weitere Polemik für zwecklos halten. Wir constatieren daher nur noch, daß Sie unserm Blatte nicht nur amtliche Mittheilungen entnehmen, sondern auch nicht amtliche Nachrichten ohne Angabe der Quelle «mitgehen» lassen.

G. L. in L.: Wir werden Ihrem Wunsche in Bälde nachzukommen suchen.

### Angekommene Fremde.

Am 11. September.  
Hotel Stadt Wien. Öbring, Finanzrath, Breslau. — Felle, Km., Graz. — von Koreska, Leibgarde-Rittmeister, Wien. — Müller, Km., Heilbrunn. — Lukancic, Obringentour, Wien. — Dr. Fr. Hrabal, Prag. — Grubinger, Sparcasse-Cassier, Graz.  
Hotel Elefant. Rošir, Curat, Barasbin. — Kaiser und Sattler, Kaufleute; Wagner, Privatier, und Matić, k. k. Rittmeister, Wien. — Dr. Cavallar, Triest. — Njemanic, Pfarrer, St. Oswald. — Sorli, Bezirkscommissär, Beglia. — Partušica, Genie-Hauptmann, Triest.  
Hotel Bairischer Hof. Plauer, Eferschait. — Plizner, Reizen, Wien. — Fecelli, Cormons.  
Hotel Südbahnhof. Lubocher, Maler, Prag. — Schar, Reizen, Wien. — Stoslag, Lehrer, Wisell. — von Lupina, Capitän, Zara. — Diemel f. Tochter, Ugram.

### Verstorbene.

Den 11. September. Victoria Presnic, Beamtens-Witwe, 80 J., Rathhausplatz 4, Marasms.  
Den 12. September. Maria Breclunf, Köchin, 53 J., Triesterstraße 35, Tuberculose. — Alois Uraber, Schneidersohn, 4 1/2 Monate, Segagasse 9, Fraisen.  
Im Spital:  
Den 8. September. Johann Dečman, Arbeiter, 55 J., Tetanus traumaticus.  
Den 9. September. Marjana Dermastija, Inwohnerin, 57 J., Hens.  
Den 11. September. Lucia Raibic, Arbeiterin, 46 J., und Ursula Kastelic, Inwohnerin, 24 J., beide an Lungentuberculose.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wetter
	7 h. Mg.	740.5	11.0	windstill	Nebel	0.00
12	2 . N.	737.3	21.0	D. schwach	heiter	
	9 . Ab.	736.4	15.6	windstill	bewölkt	
Morgennebel, herrlicher Tag, schönes Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme 15.9°, um 1.5° über dem Normale.						

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 210.

Freitag den 13. September 1889.

(3697) 3-1 Nr. 5783. Curatels-Berhängung. Dem mit Beschluss des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 10. August 1889, Z. 6695, für wahnsinnig erklärten Johann Znidarsic, verehelichten Besitzer aus Obločica, wurde Florian Znidarsic von dort zum Curator bestellt.

(3698) 3-1 Nr. 5784. Curatels-Berhängung. Dem mit Beschluss des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 10. August 1889, Z. 6693, für blödsinnig erklärten Mathias Luzar aus Großberg Nr. 18 wurde Franz Wilanc von Topol zum Curator bestellt.

(3699) 3-1 Nr. 5762. Curatels-Berhängung. Dem mit Beschluss des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 10. August 1889, Z. 6694, für wahnsinnig erklärten Johann Prant von Laas Nr. 58 wurde Herr Franz Nachtigall von Laas zum Curator bestellt.

(3771) 3-1 Nr. 17.933. Reassumierung executiver Realitäten-Bersteigerung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der k. k. Finanzprocuratur für Krain die executive Bersteigerung der dem Josef Starman in Glebe gehörigen, gerichtlich auf 4030 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 1 der Katastralgemeinde Glebe sammt fundus instructus im Reassumierungswege beauftragt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagssetzungen, und zwar die erste auf den 21. September 1889,

23. October 1889, jedesmal vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Citationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein Oproc. Rabium zu zahlen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der gerichtlichen Registratur eingesehen werden. Laibach am 6. August 1889.

(3566) 3-2 Nr. 11.156. Reassumierung dritter executiver Feilbietung. Im Reassumierungswege wird die mit diesgerichtlichem Bescheide vom 30sten März 1887, Z. 103, bewilligt gewesene dritte executive Feilbietung der Blas Leval'schen Realitäten Grundbuchs-Einlage Z. 209 und 210 der Catastralgemeinde Heiligentanz mit Beibehalt des Ortes und der Stunde und mit dem frühern Anhang auf den 21. September 1889 anberaumt.

(3718) 3-1 Nr. 7316. Erinnerung. Von dem k. k. Landesgerichte Laibach wird den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern nach Anton Zajc, Ledergerbereibesitzer in Weizelburg, hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Karl Pollak, Handelsmann in Laibach (durch Dr. Franz Papetz), die Summarlage pcto. 100 fl. f. A., worüber die Tagsetzung auf den 30. September 1889 vormittags 9 Uhr hiergerichts angeordnet worden ist, eingebracht und um Bestellung eines Curators ad actum gebeten.

Da die beklagten Erben und Rechtsnachfolger nach Anton Zajc diesem Gerichte unbekannt und weil sie vielleicht aus den k. k. Erbländen abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertbeidigung und auf ihre Gefahr und Unkosten den hierortigen Gerichts-Advocaten Dr. Franz Runda als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der bestehenden Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird. Die Erben und Rechtsnachfolger nach Anton Zajc werden dessen zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheinen oder inzwischen dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben oder auch sich selbst einen anderen Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen und überhaupt im rechtlichen, ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen, insbesondere, da sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden. Laibach am 31. August 1889.

(3707) 3-1 St. 6463. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja, da se je na prošnjo dr. Karola Schmidingerja iz Kamnika proti Ja-

nezu Jerincu iz Vodice v izterjanje terjatve 35 gold. 73 kr. s pr. z odlokom z dne 7. avgusta 1889, št. 6463, dovolila izvršilna dražba na 940 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložni stev. 53 in 54 zemljiske knjige katastralne občine Vodice.

Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na 21. septembra in drugi na 19. oktobra 1889. l., vsakikrat ob 11. uri dopoludne pri tem sodišči v Kamniku s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednost, pri drugem pa tudi pod to oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiske knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 7. avgusta 1889.

(3553) 3-3 St. 3941, 3952, 3996, 4127, 4182, 4204, 4205 in 4095. Oklie

izvršilnih zemljiščinah dražeb. C. kr. okrajno sodišče v Kranji daje na znanje, da se je dovolila na prošnjo: 1.) bratovščine sv. Jožefa po načelniku Francu Omersi iz Kranja (po dr. Štampiharji) proti Juriju Sušniku na Suhi pcto. 72 gold. c. s. c.; 2.) Alesa Berganta iz Sentjurija (po dr. Štampiharji) proti Mihatu Tičarju iz Trboj pcto. 30 gold. c. s. c.; 3.) Franca Ks. Sirca iz Kranja (po dr. Štampiharji) proti Luki Golobu na Gorenji Savi pcto. 83 gold. 4 kr. c. s. c.; 4.) Alesa Berganta iz Sentjurija (po dr. Štampiharji) proti Janezu Mubiju iz Sentjurija pcto. 100 gold. c. s. c.; 5.) Janeza Kuralta iz Mavčič (po dr. Štampiharji) proti Jožefu Gorjancu v Gorenjah pcto. 100 gold. c. s. c.; 6.) Franceta Omerse iz Kranja (po dr. Štampiharji) proti Ani Tičar iz Trboj pcto. 400 gold. c. s. c.; 7.) Katarine Florian iz Kranja (po dr. Štampiharji) proti Ani Tičar iz Trboj pcto. 300 gold. c. s. c. — izvršilna dražba nepremičnin; 8.) kranjske hranilnice v Ljubljani (po dr. Pfeifererji) proti Francetu Rakovcu iz Spodnje Besnice pcto. 150 gold. c. s. c. — ponovitev izvršilne dražbe nepremičnine: ad 1.) vložna št. 20 ad Suha, cenjene na 4535 gold.;

ad 2.) vložna št. 88 ad Terboje, cenjene na 2987 gold., in vložna št. 89 ad Terboje, cenjene na 1061 gold.; ad 3.) vložna št. 213 ad Stražise, cenjene na 820 gold., na dan

23. septembra in na dan 28. oktobra 1889. l.,

ad 4.) vložna št. 165 ad Sentjurij, cenjene na 2021 gold.; ad 5.) vložna št. 153 ad Primskovo, cenjene na 909 gold.;

ad 6.) in 7.) vložna št. 74 ad Terboje, cenjene na 4577 gold., vložna št. 70 ad Terboje, cenjene na 350 gold., vložna št. 71 ad Terboje, cenjene na 311 gold., vložna št. 72 ad Terboje, cenjene na 200 gold., in vložna št. 73 ad Terboje, cenjene na 300 gold.; na dan

7. oktobra in na dan 4. novembra 1889. l.,

ad 8.) vložna št. 14 ad Spodnja Besnica, cenjene na 1420 gold. na dan 7. oktobra in na dan 4. novembra 1889. l.,

vsakikrat ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bodo ta posestva pri prvem róku le za ali nad cenitveno vrednost, pri drugem pa tudi pod to vrednostjo oddala — z vtesnitvijo postave z dne 10. junija 1887, št. 74, državnega zakona.

Pogoji, cenilni zapisniki in izvlečki iz zemljiske knjige zamorejo se pregledati pri tem sodišči o navadnih uradnih urah. C. kr. okrajno sodišče v Kranji, dne 8. avgusta 1889.

(3728) 3-3 Nr. 7385. Freiwillige Veräußerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige Veräußerung der den Peter und Johann Jallitsch, ersterer von Hutterhäuser, letzterer von Pressburg, dann der Maria Schneider und Lena Verberber von Rieg gehörigen Realität Einlage Z. 16 der Steuergemeinde Rieg (behaufte Realität Consc.-Nr. 17 und Kaiserliche Consc.-Nr. 74 sammt An- und Zubehör bewilligt und zur Bornahme derselben die Tagfahrt an Ort und Stelle der Realität auf den 21. September 1889 angeordnet. Grundbuchs-Extract und Feilbietungsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden. R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 2ten September 1889.